

Ehre dem Großen Oktober, der eine neue Epoche in der Geschichte der Menschheit — eine Epoche des Triumphs des Sozialismus und Kommunismus — eingeleitet hat!

(Aus den Losungen des ZK der KPdSU)

Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 6. November 1984

Nr. 214 (4842)

Preis 3 Kopeken

Verpflichtungen erfüllt Ziel: Noch höhere Leistungen

Es ist schon gute Tradition geworden, daß sämtliche Arbeitskollektive den Tag der Oktoberrevolution mit hohen Leistungen in allen Produktionszweigen würdigen. So auch in diesem Jahr. In vielen Betrieben unserer Republik ist man der Zeit voraus, sind die Vierjahrespläne bereits bewältigt worden. Begeisterung durch die Beschlüsse des Oktoberplenums des ZK der KPdSU, setzen sich die Werktätigen Kasachstans als nächstes Ziel die vorfristige Erfüllung der Fünfjahrespläne.

Beeindruckende Erfolge

Vortreffliche Leistungen hat die Brigade von T. Achmadow aus der Verwaltung für Bohrarbeiten Shetybai, Gebiet Mangyschlag, auf ihr Konto geschrieben. Bereits im Juli hat sie die Erfüllung des Vierjahresplans gemeldet. Die Brigade wird auch mit dem Jahresplan vorfristig fertig. Bis Jahresende will sie weitere 5 000 Meter Bohrungen niederbringen, um 30 Prozent mehr als der Plan vorsieht. Diese Erfolge widmet das verdienstvolle Kollektiv der Oktoberfeier.

Die nächste Aufgabe der Truppe lautet — zum 9. Mai 1985 den Fünfjahresplan bewältigen. Die Verpflichtung ist hoch, doch erfüllbar, weil sie sich auf gründliche Berechnungen stützt.

Die Brigaden geben den Ton an

Immer mehr schwillt die Bewegung für die vorfristige Erfüllung der Fünfjahrespläne im Trust „Aktjubstroj“ an. In der Bauverwaltung „Promstroj“ ist man ganz besonders auf die Brigaden von N. Slowow und A. Kara stolz. Beide Kollektive haben ihren Vierjahresplan bereits hinter sich und arbeiten auch weiter mit bedeutendem Zeitvorsprung. Ihnen eine Nachfolge voraus ist die Brigade „Schuller“ aus der Bauverwaltung „Alchimstroj“, die zusätzlich zum Vierjahresplan Montagetagearbeiten für 9 000 Rubel geleistet hat.

Im Gleichschritt gehen mit dem Trust auch dessen Nachauftragnehmer. So überflügeln die Brigaden von W. Filipko, Snejgijow und W. Smoljar aus der Aktjubinsker Verwaltung des Trusts „Kaschimsektromontsch“ sowie die Brigaden von N. Roi und W. Wansurjak aus der hiesigen Verwaltung des Trusts „Kaschimsektromontsch“ die Zeit um zweieinhalb Monate.

Schwerwiegender Beitrag

Die Werktätigen des Taldy-Kurganer Luftverkehrsbaus

ehren den Großen Oktober mit Überbietung des Vierjahresplans in allen Kennziffern.

Hier weilt sich der sozialistische Wettbewerb um die überplanmäßige Steigerung der Arbeitsproduktivität und die zusätzliche Verringerung der Herstellungskosten. Er umfaßt alle Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Flieger. Zu den Siegern gehören stets B. Kurlykin, Chefpilot einer Jak 40, K. Donssjebajew, Chefpilot einer AN 2, der Ingenieur W. Krawcow und der Techniker A. Ransajew. Sie setzen alles daran, um weitere Reserven zur Steigerung der Arbeitsproduktivität zu ermitteln.

Die Flieger des Luftverkehrsbaus erweisen den Landwirtschaftsbetrieben spürbare Hilfe. Aus der Luft düngen sie die Felder und bearbeiten die Saaten mit Herbiziden, leisten aber auch viele andere Arbeiten zur Steigerung der Hektarerträge.

Spitzenreiter halten Wort

Die Versuchswirtschaft des Unionsforschungsinstituts für Getreideanbau in Schortandy ist durch ihre Erfolge in der ganzen Republik weithin bekannt. Häufige Gäste sind hier zahlreiche Delegationen aus Sowchose und Kolchos, denen es um die Erfahrungen in der Viehwirtschaft geht. Und letztere sind in der Milchproduktion und bei der Rindermast besonders beachtlich. Bereits am 1. Oktober haben die Tierzüchter die Erfüllung der Vierjahrespläne bei Fleisch und Milch gemeldet. Den Annahmestellen sind 5 570 Tonnen Fleisch und 6 837 Tonnen Milch übergeben worden. Im Vorfeld der Oktoberfeier hat das Kollektiv auch die Planvorgaben des laufenden Jahres für die Produktion tierischer Erzeugnisse vorfristig bewältigt. Bis zum 31. Dezember 1984 wird eine solide Menge Fleisch und Milch zusätzlich an den Staat geliefert werden.

Den Stolz der Versuchswirtschaft bilden die Schrittmacher der Produktion, solche wie die Viehpfleger Edmund und Konrad Pabla, die Melkerinnen Jelena Szabokaja und Sinalda Pronskaja, und viele andere.



Die Mühe lohnt sich

Enge Freundschaft verbindet die Arbeitskollektive des Kupferwerks von Dscheskasgan und des Technikusowchos „Talap“.

Im Zuge der Realisierung des Lebensmittelpogramms hat das Kollektiv des Kupferwerks einen konkreten Plan von Hilfsmaßnahmen für „Talap“ ausgearbeitet und ihn mit der Sowchoseleitung besprochen. Der heute Punkt für Punkt strikt erfüllt wird.

Den wichtigsten Platz nimmt in diesem Plan die Hilfe bei der Reparatur der Technik im Sowchose ein. Die Mechaniker, Schweißer und Dreher des Werks setzen gemeinsam mit den Sowchosemechanikern den gesamten Landmaschinenpark rechtzeitig instand, fertigen im Betrieb alle notwendigen Ersatzteile und Baugruppen an.

Man hat eine Bauarbeiterbrigade gebildet, die in „Talap“ bereits

mehrere Gebäude errichtet.

Spürbare Hilfe erweisen die Werkarbeiter dem Patensowchos bei den wichtigsten landwirtschaftlichen Kampagnen. 10 Traktoristen und 15 Korbinenfahrer sind dort jedes Jahr bei den Feldarbeiten im Einsatz. In der Berufsschule hat man spezielle Lehrgänge organisiert, wo die Mechanisierungskräfte ausgebildet werden.

„Es ist ein gutes Gefühl, zu wissen, daß in den Erfolgen, die der Patensowchos regelmäßig in der Produktion von Fleisch, Milch, Getreide und anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen erzielt, auch unser Anteil steckt“, sagt der stellvertretende Direktor des Betriebs Anatoli Pachonow. „Also bringt unsere Zusammenarbeit sichtbare Früchte, die jede Mühe lohnen.“

Alexander DIETE, Korrespondent der „Freundschaft“

Dörfer werden schöner

Die Straßen der Zentralisierung des Thälmann-Kolchos, des Dorfes Lugansk, sowie der Dörfer Bogdanowka und Duchownizkoje werden mit soliden Häusern bebaut. In diesem Jahr werden 50 Familien in neue Wohnungen ziehen. Eine neue Straße — Molodjoschnaja — ist entstanden, eine weitere, die Tereschkowskaja, wird gebaut. Es werden Wasserleitungen verlegt, 20 Kilometer Dorfstraßen und Wege bekamen eine Asphaltdecke. In den letzten Jahren wurden rund 20 Hektar begrünt, der Park „60 Jahre Oktoberrevolution“ angelegt und eine Grünanlage in der Friedensstraße geschaffen.

Die Arbeit der Pawlodarer Architekten vom Institut „Kassel-

chosprojekt“ zur Bebauung der Zentralisierung des Kolchos „60 Jahre Kasachische SSR“ des Dorfes Konstantinowka wurde für die Auszeichnung mit dem Staatspreis der Republik für 1984 vorgeschlagen. Hier wurden hübsche und bequeme Wohnhäuser und ein Kulturhaus errichtet, neben ein Park mit Springbrunnen angelegt. Gegenwärtig arbeitet die schöpferische Gruppe von Architekten und Ingenieuren des Instituts auf Bestellung des Kolchos Entwürfe für ein Dienstleistungshaus, eine Nachrichtenzentrale und ein Warenhaus mit 1 100 Quadratmeter Verkaufsrauminhalten.

Alexander ROCOW, Gebiets-Pawlodar

Im September fand in Alma-Ata die jährliche Republik-Handelsmesse für Ausverkauf von Textilierzeugnissen statt. Die Kollektionen aus „Bolschewitschka“ waren sehr gefragt. Alle 40 Großhandelsabteilungen Kasachstans haben hier Lieferverträge abgeschlossen.

Woher dieser Erfolg? Und was wird gegenwärtig im Betrieb zur weiteren Verbesserung der Erzeugnisqualität getan? Ende Juli dieses Jahres wurde hier eine Arie über die Einführung eines komplexen Systems der Steigerung der Effektivität sämtlicher Produktion unterzeichnet. Mit dieser nützlichen Sache befaßt sich das Kollektiv bereits viele Jahre beharrlich und mit Ausdauer. Gegenwärtig fand dieses Programm seine logische Vollendung und endgültige Fassung. Zur Verbesserung der Erzeugnisqualität wurde der Betrieb mit hochleistungsfähigen Ausrüstungen und Kleinmechanisierungsmitteln ausgestattet. Jetzt ist die Arbeit an den Fließstraßen interessanter und das Endergebnis solider geworden.

In den ersten neun Monaten dieses Jahres machten die Erzeugnisse erster Sorte 94,5 Prozent aus, die mit dem staatlichen Gütezeichen markierten Erzeugnisse — mehr als 25 Prozent des gesamten Produktionsausstoßes. Mit der Überbietung der Aufgaben in diesen Kennziffern geben sich die Kollektivarbeiter nicht zufrieden und ermitteln neue Produktionsreserven.

Im Kollektionsbetrieb wird großer Wert auf die Einführung progressiver Formen der Organisation und Stimulierung der Arbeit sowie auf die Erzielung hoher Endergebnisse gelegt. Durch die Brigadearbeit sind 87 Prozent aller Beschäftigten erfaßt, was die Verpflichtung des Kollektivs ebenfalls übertrifft. Im Wettbewerb der Aulzugsbrigaden führen die Kollektive von Kassa Goltubshikowa, Valentina Schelal und Galina Gerassimowa weitestgehend entfaltete sozialistische Wettbewerbe zu Ehren des 40. Siegestages bringt immer neue Arbeitsaktivitäten hervor. 102 Werktätige des Betriebs haben ihren Vierjahresplan und mehr als 300 — die Aufgaben für vier Planjahre erfüllt. Weitere Hunderte Arbeiterinnen wollen ihre Fünfjahrespläne zum 9. Mai nächsten Jahres bewältigen.

Das Kollektiv des Kollektionsbetriebs hat eine Reihe von Maßnahmen ergriffen, deren Realisierung es ermöglicht, den Arbeitsproduktivität zum September vorgesehene Niveau der Erzeugung des nächsten Jahres zu erreichen. Dabei wird sich der Ausstoß der Produktion um 20 Prozent vergrößern und deren Selbstkosten werden sich zusätzlich um 0,5 Prozent verringern. Durch Einführung neuer Technik und fortschrittlicher Technologie sollen 510 000 Rubel gespart und 170 Personen bedingt freigelegt werden. Der Ausstoß von Erzeugnissen mit dem staatlichen Gütezeichen soll um mehr als 30 Prozent zunehmen und mit dem Index „N“ — 29 Prozent erreichen.

Johann MOOR, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiets-Kustanai

Treffen K. U. Tschernenkos

mit leitenden Vertretern der Jugendorganisationen der sozialistischen Länder

Am 5. November fand im Zentralkomitee der KPdSU ein Treffen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR K. U. Tschernenko mit leitenden Vertretern der Jugendorganisationen sozialistischer Länder statt.

Daran beteiligten sich: Stanka Schopowa — Erster Sekretär des ZK des Dimitroffschen Kommunistischen Jugendverbands, György Felty — Erster Sekretär des ZK des Ungarischen Kommunistischen Jugendverbands, Vu Mao — Erster Sekretär des ZK des Kommunistischen Jugendverbands „Ho Chi Minh“, Eberhard

Aurich — Erster Sekretär des Zentralrats der Freien Deutschen Jugend, Kim Tschchan Ren — Stellvertretender Vorsitzender des Verbands der Sozialistischen Arbeiterjugend Koreas, Conrado Martines Corona — Zweiter Sekretär des Nationalkomitees des Kommunistischen Jugendverbands Kubas, Pchandungtschit Vongs — Sekretär des ZK des Verbands der Laotischen Revolutionären Volksjugend, Zerendorshin Narangerel — Erster Sekretär des ZK des Mongolischen Revolutionären Jugendverbands, Jerzy Szmadzinski — Vorsitzender des Hauptvorstands des Sozialistischen Jugendverbands Polens, Leszek Lesniak — Vorsit-

zender des Allpolnischen Vorstands des Verbands der Dorfjugend, Ryszard Wosinski — Leiter des Polnischen Pfadfinderverbands, Cezari Droszcz — Vorsitzender des Hauptrates der Vereinigung Polnischer Studenten, Nicu Ceausescu — Erster Sekretär des ZK des Verbands der Kommunistischen Jugend Rumäniens, W. M. Mischin — Erster Sekretär des ZK des Komsovol der Sowjetunion, Jaroslaw Jeneral — Vorsitzender des ZK des Sozialistischen Jugendverbands der Tschechoslowakei, Sekretäre des ZK des Komsovol der Sowjetunion.

Auf dem Treffen sprach Genosse K. U. Tschernenko

und die sowjetische Jugend stolz zu sein. Sie zeigt sich überall von ihrer besten Seite — bei der Arbeit, beim Lernen und im Militärdienst. Die Jugend setzt in Ehren das Werk der älteren Generationen fort, übernimmt auf Appell der Partei Kühn die Lösung von Aufgaben, die für das Land besonders wichtig sind.

Sie wissen zweifelsfrei, was die Balkal-Amur-Eisenbahn ist und unter welcher äußerst schwierigen natürlichen Bedingungen sie gebaut wird. Und das Verdienst der sowjetischen Jugend daran, daß die ganze Magistrale ein Jahr früher als geplant für den Durchgangsverkehr freigegeben wurde, kann wahrlich nicht hoch genug eingeschätzt werden. Ich bin überzeugt, daß junge Leute gut auch an der Erfüllung des bisherigen Programms zur Bodenmelioration in der Geschichte arbeiten werden, das auf dem kürzlichsten Oktoberplenem des ZK der KPdSU beschlossen wurde.

Wir wissen die Verdienste des Komsovol, unserer Jugend nach Gebühr zu schätzen, aber wir sehen zugleich klar, daß die objektiven Erfordernisse der Entwicklung der sowjetischen Gesellschaft neue Probleme in der Arbeit mit der Jugend aufstellen. Wir sind uns ihrer politischen Bedeutung voll und ganz bewußt.

(Schluß S. 2)

Erlaß

des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Über die Einberufung des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Das Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR beschließt hiermit, die zehnte Tagung des Obersten Sowjets der Kasachischen Sozialistischen Sowjetrepublik der zehnten Legislaturperiode am 4. Dezember 1984 in Alma-Ata einzuberufen.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR B. ASCHIMOW
Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR Ch. DEMESSINOW
Alma-Ata, Haus der Regierung, 5. November 1984

Pulsschlag unserer Heimat

RSFSR

Moldauische SSR

Ukrainische SSR

Hüttenwerker im Aufgebot

Das Kollektiv des ersten Hochofens des ältesten im Nowolpeker Hüttenkombinat „J. W. Andropow“, ehrt die Oktoberfeier mit überplanmäßiger Metallherzeugung. Hier sind seit Jahresbeginn 11 000 Tonnen überplanmäßiges Rohisen geschmolzen worden. Der Hauptpunkt der sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren der Oktoberfeier ist vorfristig eingelöst.

Es ist symbolisch, daß die erste Schmelze in der Geschichte des Betriebs hier vor 50 Jahren, am 7. November 1934, gefahren worden ist. Sehr bescheiden nimmt sich jetzt der alte Hochofen neben den automatisierten Hüttenkomplexen aus. Heute sind in diesem führenden Betrieb des Zweiges Anlagen für Stahlstranggießen und leistungsstarke Schnellwalzstraßen eingesetzt.

Direkt auf dem Feld

Die Arbeiter des Kischinjo-wer Obst- und Gemüseverarbeitungs-kombinats haben die Vorbereitung von Gemüse für die Winterlagerung näher ans Feld gerückt. Im Sowchos „Moldawija“ Rayon Slobodska, dem wichtigsten Produzenten von Mohrrüben in der Republik, funktioniert nun eine Fließstraße für deren Verarbeitung. Von hier aus werden über 1 500 Tonnen Mohrrüben in hygroskopischen Kreide — „Hüllen“ an die Kühlräume gelangen.

Bekanntlich erschwert sich die Dauerlagerung der Mohrrüben dadurch, daß die Intensität ihrer „Atmung“ viel höher als sagen wir bei roten Rüben und Karotten ist. Diesen Prozeß verlangsamt gerade die Kreide, deren dünne Schicht auf die Hackfrüchte aufgetragen wird.

Ein neuer Eisenbahnriese

Das traditionelle Sirenen signal, das in den Abteilungen der Vereinigung „Woroshlowgradteplowos“ ertönt, gab die „Geburt“ einer neuen Lokomotive kund. Die nunmehr fertigmontierte Maschine kennt nach ihrer Leistungsfähigkeit — 6 000 PS in einer Einheit — nicht ihresgleichen in der Weltpraxis.

Die neue Lokomotive „ruht“ nicht auf sechs Achsen wie gewöhnlich, sondern auf acht, was ihre Zugkraft stark vergrößert. Die Gesamtmasse hat dadurch praktisch nicht zugenommen, weil einzelne Baugruppen und Aggregate erleichtert und die Akkumulatorenbatterien abgeschafft worden sind. Ihre Funktion erfüllt jetzt beim Anlauf des Motors die Druckluft. Der Übergang von Wasser- zur Luftkühlung ermöglichte es auch, auf die sperrigen Kühlanlagen zu verzichten.

Treffen K. U. Tschernenkos

mit leitenden Vertretern der Jugendorganisationen der sozialistischen Länder

(Schluß, Anfang S.1)

Es ist nicht zu leugnen, daß die heranwachsenden Generationen heute unvergleichlich näher an die inspirierenden Ziele herangekommen sind, für die ihre Väter und Großväter zu ringen begannen. Sie sehen diese von den Höhen der historischen Errungenschaften des realen Sozialismus klarer und gehen ihnen auf dem direkten Wege der schöpferischen Arbeit entgegen. Das stimmt. Vor der neuen Gesellschaft und folglich vor der Jugend stehen aber heute Aufgaben, die in ihren Dimensionen vielleicht nicht weniger majestätisch sind, als in der Zeit der Revolution oder in der Übergangsperiode. Denn die Rede ist davon, die gewaltigen Vorläufer des Sozialismus vollständiger zur Geltung zu bringen. Die Rede ist davon, daß alle Seiten des Lebens unserer Gesellschaft in Einklang mit den höheren Anforderungen des wissenschaftlichen Sozialismus gebracht werden. Und somit geht es auch darum, aus ihm alles zu entfernen, was unvereinbar mit der sozialistischen Gerechtigkeit, mit den Prinzipien des Kollektivismus und der Arbeitsmoral ist.

Das bildet eigentlich den Inhalt des Kurses, der die Verwirklichung des entwickelten Sozialismus zum Zweck hat. Seine allseitige Begründung soll die neue Fassung des Programms der KPdSU liefern, das der nächste, der XXVII. Parteitag der

KPdSU, beschließen wird. Und, wie ich schon sagte, werden die Verdienste der jetzigen Generation der sowjetischen Menschen und somit auch der Komsomolzen und der Jugend vor der Heimat vor allem daran gemessen, wie erfolgreich wir der Verwirklichung des in unserem Lande aufgebauten Sozialismus gerecht werden.

Jetzt stellen sie sich vor, welche Verantwortung unseren Nachfolgern und allen auferlegt wird, die all das werden weiterentwickeln müssen, wofür die Schrittmacher des sozialistischen Aufbaus mit revolutionärem Elan und mit brennender Leidenschaft kämpfen. Da darf es kein Versagen geben. Gerade deshalb gehen die Parteikomitees in den Prozessen auf den Grund, die in der Jugend vor sich gehen, und beschließen sich konkret mit der Erziehung junger Bürger des Sozialismus.

Eine richtige, eine wahrhaft wirksame Erziehung der Jugend ist nur dann zu erreichen, wenn sie selbst ohne Ausnahme an der gemeinsamen Arbeit des Volkes so aktiv wie nur möglich teilnimmt. Wir lösen heute solche Aufgaben, die ihrem Charakter nach Neuererfordernisse sind, wie Intensivierung der Volkswirtschaft, Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, Realisierung des Lebensmittels- und des Energieprogramms. Erststrahlige Bedeutung messen wir auch der weiteren Entwicklung der sozialistischen Demokratie, einer immer umfas-

senderen Mitwirkung der Massen an der Leitung der gesellschaftlichen und staatlichen Angelegenheiten bei. Sowohl die Partei- als auch die Komsomolorgane werden somit gründlich an der Suche von Wegen und Mitteln teilnehmen müssen, die einen so wirksamen Einsatz der Kräfte, der Initiative und der Energie der jungen Menschen wie nur möglich gewährleisten.

Wir wünschen, daß die Stimme aller Fragen, sowohl dann, wenn es sich um die Arbeit, den Alltag und die Freizeitgestaltung der Mädchen und Jungen handelt, als auch dann zu hören ist, wenn Probleme auftreten, die den ganzen Staat, das ganze Volk betreffen.

Die Partei bringt, wie dies dem Geist der Leninschen Traditionen entspricht, unserer Jugend, dem Komsomol große Beachtung und Vertrauen entgegen, sie sieht in ihnen eine unerschöpfliche Kaderreserve. In diesem Zusammenhang möchte ich auf die große Bedeutung des von kurzem vom Politbüro des ZK der KPdSU gefaßten Beschlusses über die Kaderpolitik aufmerksam machen. In ihm wird insbesondere die Notwendigkeit dessen betont, daß aussichtreiche junge Menschen neben den erfahrenen Vertretern der älteren Generation arbeiten und die notwendigen Erfahrungen sammeln.

Der Komsomol verfügt heute über niedrigeren Möglich-

keiten einer politisch-ideologischen und moralischen Erziehung der Jungen und Mädchen. Und diese Möglichkeiten müssen in vollem Umfang genutzt werden. Dabei können wir nicht umhin, auch dem von den imperialistischen Kreisen gegen die sozialistischen Länder entfaltenen massiven psychologischen Krieg Rechnung zu tragen. Das ist der Grund, warum wir den Komsomol auf eine aktive, zielgerichtete und wohlüberlegte Arbeit zur Erziehung der jungen Menschen in Geistes- kommunistischer Überzeugung, hoher Moral, hingebungsvoller Treue zur Heimat, zur erhabenen Sache des Sozialismus orientieren.

Der Erfolg in dieser, wie auch in einer jeden anderen Arbeit mit Menschen, wird in einem außerordentlich starken Maße vom Arbeitsstil des Komsomol bestimmt. Wir orientieren ihn auf entschiedene Bekämpfung von Formalismus, bürokratischer Vielschreiberi, Überorganisiertheit und Schamschlägerei. Besteht doch die Stärke des Komsomol gerade darin, daß es eine wahrhaft demokratische und selbständige Jugendorganisation ist.

Wir verstehen natürlich, daß der Komsomol alleine außerstande ist, einige wichtige Probleme, insbesondere sozialökonomische, zu lösen. Aber gerade in dieser Sphäre wird das Fundament für die organisatorische,

die erzieherische und die kulturelle Arbeit geschaffen. Das ZK der KPdSU fordert von den Parteien, den Staats-, den Gewerkschafts- und den Wirtschaftsorganen, daß sie sich mit den Fragen der allgemeinen und beruflichen Ausbildung der jungen Generationen, mit der Verbesserung ihrer Arbeits-, Wohn- und Lebensbedingungen stets befassen und sie rechtzeitig lösen.

Noch über etwas anderes. Genossen. Die Realitäten sind heute so, daß sich die Völker unserer Länder gezwungen sehen, die schöpferischen Aufgaben der sozialistischen Aufbauarbeit in einer außerordentlich komplizierten internationalen Situation zu lösen. Das Leben selbst auf unserem Planeten ist in Gefahr.

Ich will noch einmal mit aller Bestimmtheit unterstreichen: Der Kurs auf Aufstockung der Rüstungen, Konfrontation und Schürung von Konflikten ist nicht unsere Politik. Und wenn die Lage in der Welt Beunruhigung hervorruft, so ist dafür voll und ganz die imperialistische Reaktion mit den USA an der Spitze verantwortlich. Eben die USA und ihre Bündnispartner haben sich das wahnwitzige Ziel gesetzt, militärische Überlegenheit über die sozialistischen Staaten zu erlangen. Wir werden das begrifflich nicht zulassen können. Und wir werden das auch nicht zulassen. Die KPdSU und der Sowjetstaat führen konsequent die Leninsche Politik des Friedens und der Zusammenarbeit durch. Gemeinsam mit den Bruderländern setzen wir uns beharrlich für die weitere Festigung der internationalen Positionen der sozialistischen Staatengemeinschaft und für die Organisation einer gezielten Abwehr beliebiger aggressiver Pläne ein.

Unsere Partei schätzt den Beitrag der Jugendorganisationen der sozialistischen Länder zum Kampf für den Frieden und gegen die Gefahr eines Kernwaffenkrieges hoch ein. Wir unterstützen alle Initiativen des Komsomol zur Lösung dieser erhabenen Aufgabe. Ich weiß, Sie haben auf dem Treffen Fragen der Vorbereitung der XII. Weltfestspiele der Jugend und Studenten in Moskau erörtert. Die Festivalbewegung wurde durch die Zeitgeprüft, und ihre Bedeutung für den Frieden und die Völkerverständigung ist sehr groß. Natürlich werden das Zentralkomitee unserer Partei und die Sowjetregierung dem Komsomol bei der Durchführung des Festivals allseitige Hilfe erweisen, damit es zu einer wirklich massenwirksamen, erhellenden, antimilitarischen und ant imperialistischen Maßnahme der Jugend unseres ganzen Planeten wird.

Genossen, ich möchte Ihnen wünschenswertestenfalls demokratischen Jugendorganisationen aller Kontinente der Welt noch beharrlich zu festigen. Das wird zweifelsfrei zur weiteren Stärkung der antimperialistischen Solidarität der Formationen der internationalen Jugendbewegung und zur Erweiterung der Reihen der Kämpfer für Frieden und sozialen Fortschritt beitragen.

Es ist sehr gut, daß Sie Informationen tauschen über die organisatorische und ideologische Arbeit der Jugendorganisationen Ihrer Länder im Zusammenhang mit dem 40. Jahrestag des Sieges über den deutschen Faschismus und den japanischen Militarismus. Die Feierlichkeiten anlässlich dieses bedeutsamen Datums eröffnen umfassende Möglichkeiten für die Propaganda der friedliebenden Außenpolitik

der Ländern der sozialistischen Gemeinschaft und natürlich auch für die Vorfürhung der unbestreitbaren Vorteile des realen Sozialismus.

Ich möchte Sie bitten, teure Freunde, nach der Rückkehr in Ihre Heimat, den General- und Ersten Sekretären der Zentralkomitees der Bruderparteien Ihrer Länder die herzlichsten Grüße und besten Wünsche vom Zentralkomitee des ZK zu übermitteln. Genossen, gestatten Sie mir, Ihnen alle möglichen Arbeitserfolge zu wünschen. Festigen Sie die Freundschaft, gehen Sie kühner und energischer vor, streben Sie beharrlicher an, daß die Jugendorganisationen unserer Länder den kommunistischen Parteien stets und in allem zuverlässige Helfer sind. Wir bauen darauf.

△

Die Rede des Genossen K. U. Tschernenko wurde mit großer Aufmerksamkeit angehört und mit Beifall begrüßt.

Die Teilnehmer des Treffens dankten Konstantin Ustinowitsch Tschernenko herzlich für die aufschlußreiche Aussprache über die Aufgaben der Jugendorganisationen der sozialistischen Länder und über den Platz der jungen Generation im sozialistischen und kommunistischen Aufbau.

Am Treffen beteiligten sich der Sekretär des ZK der KPdSU J. K. Ligatschow, der Erste Stellvertretende Abteilungsleiter für Organisations- und Parteiarbeit des ZK der KPdSU J. S. Rasumow, der Erste Stellvertretende Abteilungsleiter des ZK der KPdSU O. B. Rachmanin, die Referenten des Generalsekretärs des ZK der KPdSU W. A. Petschenew und W. W. Pribytkow. (TASS)

Mitgestalter der eigenen Macht

Im Dorfe ist jeder Mensch vor allen Augen. Und einer der Posten des Vorsitzenden des Dorfsowjets bekleidet, um so mehr. Wenn er es dazu noch 28 Jahre hintereinander tut, so spricht das vor allem davon, daß er von den Landesleuten geachtet wird. Über einen guten Leiter wird oft gesagt: „Dieser Mensch ist am rechten Platz“. Allein das zeugt davon, daß er weiß, was er tut und wie es noch besser zu machen ist, daß er seine Aufgaben sachkundig löst. Daß die Landesleute bei seiner Wahl ins Schwarze getroffen haben. Ein solcher Mensch ist Herbert Polynski. Vorsitzender des Volkswirtschafts-Komitees im Dorfsowjet Roshdestwenka, Gebiet Zelinograd.

Roshdestwenka empfängt uns freundlich: Saubere Straßen, schöne, weißgetünchte Wohnhäuser, gepflegte Grünanlagen.

An der Tür zum Arbeitszimmer von Herbert Polynski hängt ein Schildchen, das von den Sprechstunden des Vorsitzenden in Kenntnis setzt. In Wirklichkeit aber ist er jederzeit zu erreichen.

„Wie auch anders?“ meint Herbert lächelnd, als wir im Gespräch mit ihm darauf zurückkommen. „Einer spricht mich auf der Straße an, der andere kommt zu mir nach Hause. Die meisten aber wenden sich an ihre Deputierten häufiger als an mich.“

Die 50 Deputierten des Dorfsowjets sind für Herbert Polynski eine zuverlässige Stütze. Im Dorfsowjet ist es bereits Tradition, die Aufgaben unter allen gleichmäßig zu verteilen: Jeder Deputierte muß auf dem laufenden sein, besonders aber die Mitglieder der ständigen Kommissionen.

Mehrere Jahre wird die Ständige Kommission für Landwirtschaft von Volksdeputierten Andreas Ott geleitet. Er ist Agronom von Beruf und steht im Sowchos „Oktjabr“, der auf dem Territorium des Dorfsowjets liegt, an der Spitze einer Futterbeschaffungsbrigade. Andreas Ott wird hier von allen hoch ge-

schätzt, weil er seine Sache perfekt versteht. Was er sagt, hat immer Gewicht, wirkt überzeugend und wird von den Mitgliedern der Kommission gleichwie von seinen Berufskollegen und Spezialisten des Betriebs mit vollem Ernst aufgenommen.

Doch nicht nur die älteren, erfahrenen Volksdeputierten genießen in Roshdestwenka hohes Ansehen, sondern auch die jungen Volksvertreter. Und zu diesen jungen gehört auch Saule Sadwokasowa. Ihr Wählerauftrag lautet: Zu gewährleisten, daß eine der Hauptstraßen von Roshdestwenka mit Schotter bedeckt wird. Womit anfangen? Herbert Polynski merkte, daß Saule Hemmungen hat und schlug ihr vor, gemeinsam mit Leiter des Straßenbauabschnitts, Heinrich Kunz, zu gehen. Kunz verhielt sich zu den Sorgen des Dorfsowjets mit viel Verständnis und versprach, unverzüglich einzugreifen. Die Frage war also geregelt. Sie hätte der Vorsitzende Polynski der jungen Deputierten an konkretem Beispiel gezeigt, wie ein Volksvertreter ähnliche Probleme zu lösen hat. Saule bekam überall gute Unterstützung, und das flößte ihr Vertrauen zu den eigenen Kräften ein.

Eine wichtige Voraussetzung für ein gutes Vorankommen sind die Beziehungen Dorfsowjet — Sowchosleitung.

„Wir fassen jede Aufgabe als gemeinsames Anliegen auf“, bemerkt Herbert Polynski dazu. „Denn das Leistungsvermögen eines Betriebs hängt von den Menschen, von den sozialen Lebensbedingungen ab.“

Der Sowchodirektor, Kommunist Grigorj Agafonow, der den „Oktjabr“ bereits seit mehreren Jahren leitet, ist natürlich über alle Angelegenheiten des Dorfsowjets im Bilde: Ist er doch selbst Mitglied dessen Vollzugskomitees. Dennoch hat es sich Herbert Polynski zur Regel gemacht, an allen Produktionsberatungen im Sowchos teilzunehmen. Sein Interesse für die Betriebsangelegenheiten ist auch völlig begründet: An allen verantwort-

ungsvollen Abschnitten der Sowchosproduktion schalten und walten die Dorfdeputierten. Nach wie vor ist die weitere Verbesserung der sozialen Lebensbedingungen der Bevölkerung die Hauptrichtung der gesamten Tätigkeit des Dorfsowjets. Das ergibt sich auch aus den Beschlüssen des Oktopberplenums (1984) des ZK der KPdSU, auf dem die Bedeutung der ständigen Fürsorge für die Menschen, für die Verwirklichung des Lebensmittelsprogramms, mit besonderem Nachdruck hervorgehoben wurde. Gerade das steht im Mittelpunkt der Arbeit der Betriebsleitung und des Parteikomitees.

Das Dorf Roshdestwenka wird mit jedem Jahr jünger. Allein seit Jahresbeginn hat der Dorfsowjet 54 Ehen registriert. Darunter die der jungen Ehepaare Irene und Alexander Gießwein, Raissa und Chassan Kalabajew, Helene und Woldemar Schmidt. Es kommen auch viele Kinder zur Welt. Der Vorsitzende des Dorfsowjets Herbert Polynski ist überzeugt, daß die kleinen Erdbeerbürger Dina Nawolski, Sofia Schwarzkopf und Aisel Beischekowa sowie ihre 91 Altersgenossen — alle in diesem Jahr geboren — in ihrem Heimatdorf leben und arbeiten werden. Vorläufig aber sorgt der Dorfsowjet für ihre glückliche Kindheit. Den Kindern stehen mehrere Kindergärten, Schulen, Sportplätze u. a. m. zur Verfügung. In einzelnen Tagen werden zum Beispiel die jungen Familien von Wassili Knaut, Fjodor Flamm und Alexander Kräus in neue komfortable Wohnhäuser einzog halten.

Fast das ganze bewußte Leben von Herbert Polynski verläuft in Roshdestwenka. Er kennt hier jeden Einwohner, und das ist schon die Hälfte des Erfolgs in der Arbeit eines Leiters, um so mehr eines Vorsitzenden des Dorfsowjets. Alles, was sich hier vollzogen hat und vollzieht, kennt Herbert Polynski nicht vom Hörensagen. Er ist ein Augenzeuge dessen.

Polynski steht am verantwortungsvollen Abschnitt seines Mann. Davon, was er für die anderen tut, was und wie er spricht, hängt in vielem der Erfolg der Arbeit seiner Mitmenschen ab.

Johannes REISWIG, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Zelinograd



Ein Tag, der uns allen nahe ist

Die Vorbereitung auf die Oktoberfeier ist für mich jedesmal ein großes Ereignis. Festatmosphäre herrscht buchstäblich auf jedem Quadratmeter des Betriebsgeländes, in jeder Brigade. Es mag wohl daran liegen, daß die Oktoberfeier ein besonderer Tag ist, ein Tag der allen sehr nahe steht.

Unsere Wirkwarenvereinigung zählt zu den ältesten Betrieben Kasachstans. Nach 1921 hat man mit der Errichtung neuer Blocks begonnen. Klar, von damals ist nichts übriggeblieben — heute arbeiten wir in modernen Abteilungen, alle Taktstrassen sind mit neuester Technik komplettiert. Man hört halt manchmal, wie es einst war — die Veteranen erzählen über ihre Jugend, über die Werdjahre der Vereinigung. Und da denke ich mir: Die Leute mußten auch wirklich eine Riesenkraft gehabt haben, um hier, im fernen Kasachstan unter den damaligen Bedingungen einen Großbetrieb der Leichtindustrie aus der Taufe zu heben. Aus der Entwicklungsgeschichte der Vereinigung wissen wir, daß sie ihr Scherflein auch zum Sieg im Großen Vaterländischen Krieg beigelegt hat.

Vorbereitungsabschnitt. Hier geben die Komsomol- und Jugendbrigaden von W. Tanishewa, A. Rohi und W. Babitschen Ton an. Der hohe Arbeitsrhythmus vererbt auch in den Webereien nicht: die Jugendbrigaden von A. Kusnezowa und G. Krasnych stehen ebenfalls ihren Mann. Hier wird um den Ehrentitel „Kollektiv der kommunalistischen Arbeit“ gerungen. Jede Dekade wird Bilanz gezogen — die Brigaden von T. Küklija, A. Shukenowa, S. Rjabokon und E. Lahm sind dauernd allen voran.

Und als Ergebnis dieser abgestimmten Arbeit kommen die wertvollen Ergebnisse — schicke Damenblusen, Kinderkleider, Herrenhemden — in den Handel. Über 130 Erzeugnisse bieten wir den Kunden jährlich, 40 davon führen das ehrenvolle Fünfeck.

Das wäre so kurz über unsere Leistungen. Jedesmal, wenn zum Oktoberfest gerüstet wird, heißt es in unseren Brigaden, sein Bestes zu geben, neue Kennziffern zu erreichen.

Das Kollektiv der Produktionsvereinigung „Pawlodarer Lenin-Traktorenwerk“ begibt den 67. Jahrestag des Großen Oktober mit Aktivenarbeit. Dieses Jahr wird in die Chronik der Arbeitsleistungen der Pawlodarer Traktorenbauer als ein besonders denkwürdiges eingehen. Das ist aus verständlichen, denn am 26. Januar ist der 500 000. Kasachstaner Traktor vom Förderband gerollt.

Im sozialistischen Wettbewerb im Rahmen des Betriebs führt das Kollektiv der Hüttenwerker aus der Stahlgießerei Nr. 1. Sie haben in den neun Monaten Metall im Werte von 298 000 Rubel gespart. Die Arbeitsproduktivität ist in dieser Zeitspanne gegenüber der entsprechenden Periode des Vorjahres um 16,1 Prozent gestiegen.

Unsere Bilder: Obermeister Viktor Held mit den Stahlschmelzern Wjatscheslaw Ijlin, Leonid Pereliza, Viktor Meißner und Alexej Stobin. Die Komsomolzin Ljubow Lust arbeitet in der Vereinigung bereits vier Jahre lang und ist einer der besten Gütekontrolleure. Auch als Komsomolorganisatorin ist sie im Werkbüro für technische Information gesellschaftlich aktiv.

Fotos: Viktor Krieger



Stolz auf das Werk ihrer Herzen

„Die Ausbildung eines jungen Arbeiters erfordert vom Lehrmeister Beharrlichkeit, Ausdauer und Geduld“, so Valentina Golossowa, Schichtmeisterin der Vorfertigungsabteilung. „Diese Eigenschaften sind auch für Elvira Morlang kennzeichnend, die bereits vielen jüngeren Kollegen manchen Griff und Kniff beigebracht hatte.“

„Während der Schicht geht Elvira Morlang manchmal am Fließband entlang und prüft die Qualität der Erzeugnisse. Entdeckt sie kleine Mängel, sendet sie das Schuppaar aus, um es den jeweiligen Sänder nachbessern zu lassen. Dafür hört sie manchmal Murren: „Du suchst ja die Fehler geradezu!“ Und das stimmt sogar. Dabei ist sie weder Gütekontrollleurin noch darf sie auf erpicht, jemandem zu beweisen, daß er schlecht arbeitet. Es sträubt sich einfach alles in ihr, einen Schuh aus der Hand in den Handel zu geben, wenn sie auch nur den kleinsten Makel an ihm weiß. Sie ist fest überzeugt: sie bekommt ihr Geld eben nicht nur für gut geschneidertes

Halbzug, welches ihre Schicht näht, sondern beispielsweise ebenso für die sauber geklebten Sohlen, gut genagten Abätze, vorchriftsmäßig angezeichneten Schäfte. Mit ihrer Arbeit bestimmt sie den Verdienst der anderen mit.

Das hat sie auch früher gemacht, noch bevor die Fabrik zur Arbeit unter neuen Formen der Arbeitsorganisation übergegangen ist. Und es recht heute, was das Verantwortungsfeld eines jeden für die gemeinsame Sache geborgen werden muß.

Der Übergang zur Auftragsmethode war dank der Aufklärungsarbeit der Fabrikleitung, des Parteikomitees und anderer gesellschaftlicher Organisationen gut vorbereitet. Zu diesem Thema gab es in der letzten Zeit Wortgefechte, wie sie Elvira Morlang in den Jahren, die sie im Betrieb arbeitet, noch nicht erlebte. Alle Für und Wider wurden heiß diskutiert, dabei wurde oft auf solchen „Risikofaktoren“ wie der beruflichen Unerfahrenheit der jungen Fachkräfte verwiesen. Bei den einigen älteren

Kollegen, die so wie sie dachten, spürt Elvira die Bereitschaft, den Schritt zu wagen. Auch unter denen, die am alten Kleben, wollte sie nicht sein. Sie wußte gut, den Leuten fehlte oft nur der letzte Anstoß. Etwas mußte doch dran sein an dieser Auftragsmethode, wenn sich die anderen daran versuchten.

Mit dem Übergang zur Auftragsmethode eröffneten sich Räume für saubere und ordentliche Arbeit. Moderne Technik allein genügt nicht. Verantwortlich für einen Fehler kann nur der gemacht werden, von dem man weiß, bei ihm sitzen die Handgriffe. Hauptsache, er bessert gleich aus, wenn er von Mängeln erfährt. Egal, ob er sie selbst findet oder ein Nachfolger am Band. So entsteht gar nicht die von Arbeitsplatz zu Arbeitsplatz wachsende Lawine von Nacharbeiten und Kosten.

Auf diese Weise müssen alle zahlen, wenn einer schludert. Auf den ersten Blick scheint das ungerecht und programmiert Auseinandersetzungen in der Brigade vor. Doch das ist ganz und gar Absicht. So können sich die

Leute am Fließband gegenseitig beeinflussen, um letztlich eine fehlerfreie Produktion zu erreichen.

Immerhin hatte sich der Blick geschärft für die Arbeit des Vordermannes. Auch mehr: Ehrlich geht es ein am Band. Eigene Fehler veruschen oder etwa aus Bequemlichkeit einen fremden durchgehen lassen, galt immer mehr als verpönt. Auch verloren die Kollegen die Scheu, ihre Meinung zu sagen, wenn sie auf lieberliche Arbeit stießen.

Die bewährten Kollegen haben die Patenschaft über die Normuntererfüller übernommen, helfen ihnen mit Rat und Tat. Die Atmosphäre in der Schicht ist nicht vom gegenseitigen Aufdie-Finger-Sehen getrübt, wie sich vielleicht vermuten läßt. Kein Knistern in der Luft, das einem die Lust an der Arbeit nimmt. Alle haben sich davon überzeugt, daß nicht nur geredet wird, denn alle organisatorischen Maßnahmen wurden auch durch technische Neueinführungen untermauert.

Elvira Morlang weiß, daß es in der Zukunft schwieriger wird,

Je näher man den 100 Prozent fehlerloser Arbeit kommt, „Fließbandarbeit, sieben Stunden lang unter voller Konzentration, kostet Kraft und Selbstüberwindung. Da ist der Kopf schneller bereit, abzuschalten. Wir, die älteren, müssen da aufpassen, um rechtzeitig einzuspringen, mit Rat und auch Tat helfen. Damit die Jugendlichen den Mut und das Vertrauen an ihre Kräfte nicht verlieren. Für den Nachwuchs ist alles wichtig: die Vorbereitung auf den Beruf, die vielseitige Lehrausbildung, der Start ins Arbeitsleben. Die Leiter müssen sich dieser Verantwortung bewußt sein.“ „Der Nachwuchs von heute ist der Stamm von morgen“, sagte Elvira Morlang zum Abschluß unseres Gesprächs.

Die Lehrmeister der Schuhfabrik können mit Stolz auf das Werk ihrer Herzen blicken. Ihre Bemühungen in der edler Sache der Erziehung der jungen Fachkräfte werden reichlich belohnt. Unter den Jungarbeiterinnen nimmt die Zahl der Schrittmacher unentwegt zu, und das ist eine sichere Gewähr der weiteren Erfolge der Semipalatinsker Schuhmacher.

Erik CHWATAL, Korrespondent der „Freundschaft“

„Im Betrieb arbeiten Menschen mit Forschergeist“, sagt der Leiter des Zentrums Wladimir Erbes. „P. Fomenko z. B. arbeitet hier seit seiner Grundausbildung. Er ist Schlosser höchster Qualifikation und hat schon viele originelle und effektive Verbesserungsvorschläge eingebracht.“

Wahre Meister ihres Fachs sind im Betrieb die Enthusiasten des technischen Schaffens M. Lomajew und J. Pawlow, die Schlosser W. Matwejew und A. Popow.

In den drei Jahren der Bestehens des Betriebs haben dessen Neuerer über 100 Verbesserungsvorschläge im Werte von 60 000 Rubel eingebracht.

Der Kurs des Kollektivs auf die Intensivierung der Produktion, der auf der Steigerung der Arbeitsproduktivität und der schöpferischen Suche beruht, hat gehalten, einen guten Vorlauf für die Zukunft zu schaffen.

Alexander LEMKE, Alma-Ata

Aus aller Welt Panoramama

Der Große Oktober in den Geschicken der Weltzivilisation

Die jetzige Zivilisation wurzelt tief im Altertum und umfasst mehrere Jahrtausende. Die Oktoberrevolution ist aber nur 67 Jahre alt. Diese Größe sind unvergleichbar. Ungeachtet dessen können wir mit gutem Grund vom Großen Oktober als von einem Ereignis sprechen, das eine neue Etappe in der Geschichte der Weltzivilisation eingeleitet hat.

Es sei betont, daß die sozialistische Zivilisation nicht eine Wiederholung des bereits zurückgelegten Weges ist. Sie hat nicht nur einen gewichtigen quantitativen Beitrag zur Schatzkammer der weltweiten Wissenschaft und Kultur und zu den menschlichen Beziehungen geleistet, sondern dabei auch ihr neues prinzipielles Wort gesagt. Worin besteht dieses Neue?

Vor allem darin, daß der Sozialismus die Arbeit von der Ausbeutung und der ökonomischen Spontaneität befreit hat. Die Arbeit ist in unserem Land zu einem mächtigen Beschleuniger des gesellschaftlichen Fortschritts geworden. Hier nur ein Beispiel zum Beweis: Zur Lösung von Industrialisierungsaufgaben und zur Schaffung einer Basis der modernen Industrie brauchte der Kapitalismus mehrere Jahrhunderte. Das Sowjetland aber löste diese überaus komplizierte Aufgabe in fünfzig Jahren.

Ich möchte daran erinnern, daß die Sowjetunion mit dem Aufbau der Großindustrie Ende der 20er — Anfang der 30er Jahre begonnen hatte. In dieser Zeit nahmen die sowjetischen Fünfjahrespläne ihren Anfang. Das Resultat ist bekannt. Aus einem rückständigen Agrarland hat sich die Sowjetunion in einen großen Industriestaat verwandelt. Jedes fünfte Industrieerzeugnis der Welt ist jetzt mit dem Fabrikstempel „Hergestellt in der UdSSR“ markiert. Kernreaktoren und Computer der letzten Generation, Weltraumschiff und moderne Verkehrsflugzeuge, Industrieroboter und flexible automatisierte Produktionszweige, Lasegeräte und Materialien mit vorgegebenen Eigenschaften — all das gehört zum Sortiment der sowjetischen Industrie.

Das Problem der Befreiung der Arbeit löste der Große Oktober in engem Zusammenhang mit der Aufgabe der geistigen Entsklavung des Volkes. Ihre physische Unterdrückung der Arbeiterklassen schon immer durch ein peinigendes Joch. Sie erschwerten ihnen den Zugang zum Wissen und zur Kultur, hielten sie im Banne falscher Ideen und Vorstellungen. Der Sozialismus verteilte die Arbeit und die Kultur und gewährte den Werktätigen

weitestgehende Möglichkeiten zur Bildung.

Anfang dieses Jahres diskutierten das ganze Volk den Entwurf der Schulreform. Ihr Wesen besteht darin, daß die allgemeine Mittelschulbildung der Jugend durch die Berufsausbildung ergänzt werden soll. Somit wird jeder Abiturient, unabhängig davon, ob er an einer Hochschule weiterstudieren oder arbeiten wird, neben dem Reifezeugnis bei uns auch einen Befähigungsnachweis in einem Beruf, und zwar in einem modernen, erhalten, der auf den Anforderungen der heutigen Etappe des wissenschaftlich-technischen Fortschritts beruht.

Der Große Oktober hat dem Volk gleichsam die Schluen zum Wissen, zu den Schatzkammern der Kultur geoffnet. Darin liegt seine unvergängliche Bedeutung. Als ich an der mehrbändigen Monographie „Die Geschichte des Großen Oktober“ arbeitete, gingen durch meine Hände viele Tausende Dokumente, die von jener einmaligen Epoche ein Zeugnis ablegten. Das waren Briefe von Arbeitern, Bauern, Frontsoldaten, Resolutionen von Meetings, Protokolle von Versammlungen, Appelle, Zeitungspublikationen usw. Nach diesen Dokumenten konnte man urteilen, was die Menschen bewogen, in wessen Namen sie sich für die Revolution einsetzten. Ich entsinne mich, welch einen starken Eindruck auf mich der in den ersten Tagen der Revolution gefaßte Beschluß des Gewerkschaftskomitees des Petrower Putlow-Werks gemacht hatte. Im Beschluß handelte es sich um die Gründung einer Musikschule für die Kinder der Arbeiter dieses Werks. Alles war zertrumelt, man litt Hunger, man hatte keinen Heizstoff für die Wohnungen, Krankheiten rafften Menschen dahin, aber die Petrograder Metallarbeiter dachten an die musikalische Ausbildung ihrer Kinder. So war das Streben des Arbeiters nach Kultur!

Ich erinnere mich auch an einen anderen Beschluß der Arbeiter desselben Werks. Es ging um die Einsetzung der Arbeiter des Putlow-Werks in das sofort nach der Revolution gegründete Volkskommissariat für Innere Angelegenheiten. Die besten Arbeiter bildeten den Kern des Apparats dieses neuen Machtorgans. Auf diese Weise wurde das Bestreben der Menschen, an der Leitung staatlicher Angelegenheiten unmittelbar teilzunehmen, Realität. Die vom Großen Oktober ins Leben gerufene Volksherrschaft hat sich gegenwärtig vertieft und offenbart sich täglich in unserem Leben. Sie wird durch die Sowjets — die repr-

sentativsten Organe der Staatsmacht — verwirklicht, indem sie sich auf das millionenstarke Aktivsttzen.

Der Große Oktober beschrft den Jungfernboden, vor ihm hatte es keinerlei Erfahrungen einer sozialistischen Revolution gegeben, und man mußte von der Pike auf beginnen. Ungeachtet dessen hatte unsere Revolution die Ihr vom Leben gestellten wichtigsten Probleme richtig aufgeworfen und gelöst. Einiges davon ist die Nationalitätenfrage. Das war eine außerordentlich schwierige und heikle Frage, die kolossale Geduld und Taktgefühl erforderte. Jetzt können wir behaupten, daß die Nationalitätenfrage in dem Zustand, wie wir sie aus der Vergangenheit geerbt haben, erfolgreich gelöst ist.

Ich komme oft mit meinen ausländischen Kollegen zusammen und weiß, daß sie, wenn sie mit eigenen Augen sehen, wie die kleinen Sowjetvlker in historisch kurzer Frist die gleiche Höhe der materiellen und geistigen Kultur wie das große russische Volk erreicht haben, staunen. Was sel die Kraft gewesen, die diesen Aufschwung gesichert hat? Vor allem beachten sie, daß jede sowjetische nationale Republik ihre Staatlichkeit, eine hochentwickelte Ökonomik, ihre Nationalkultur und qualifizierte Körper für alle Bereiche der Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft besitzt.

Der Sozialismus ist eine Gesellschaft der sozialen Gerechtigkeit. Der Mensch mit seinen ständig steigenden Bedürfnissen steht bei uns im Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens. Die Politik der Industrialisierung verknpfend, wichtige Landwirtschaftsbetriebe auf dem Land — Kolchose und Sowchose — schaffend, eine Revolution im Bereich der Kultur vollbringend, neue Beziehungen zwischen den Nationen ausbauend und die Volksherrschaft weiterentwickelnd, denkt unsere Partei stetig an die Hauptsache — daß die Werktätigen besser leben, daß sie von den Gütern, die die neue Gesellschaftsordnung ihnen zur Verfügung stellt, bestmöglichen Gebrauch machen können.

Die Sowjetische Verfassung gewährt den Bürgern der UdSSR ausgedehnte Rechte und Freiheiten, darunter auch das Recht auf Arbeit, Erholung, Bildung, Gesundheitsschutz und Wohnraum. Wir betrachten all das als etwas Selbstverständliches und können uns nicht mal vorstellen, daß es anders sein könnte. Nehmen wir solch ein Problem wie die allgemeine Beschäftigung. Sie ist in unserem Lande seit 1930 jedem gesichert. Zur Zeit geht bei uns eine weitgehende Rekon-

struktion von Industriebetrieben vor sich. Veraltete Technik und ineffektive Technologien werden gegen moderne ausgewechselt. Das spart selbstverständlich den Arbeitsaufwand und setzt Menschen frei. Im Kapitalismus wird dieser Prozeß zum Wachstum der Zahl der unntzlichen Menschen, von der Vergrößerung des Arbeitslosenheeres begleitet. In unserem Land ist das ausgeschlossen, denn jede freigesetzte Kraft bekommt unbedingt eine neue Arbeit.

Als Gesellschaftsordnung entwickelt sich der Sozialismus nicht spontan. Dieser Prozeß hat einen planmäßigen wissenschaftlichen Charakter. Die weiteren Schritte der sozialistischen Zivilisation verbindet wir mit der neuen Fassung des Programms der KPdSU, die zur Zeit erarbeitet wird. Dieses Programm muß die Hauptrichtungen der Vervollkommnung des entwickelten Sozialismus festlegen, den realen Sozialismus dem wissenschaftlichen, idealen Sozialismus näherbringen, einem solchen, wie er unseren großen Lehrern Marx, Engels und Lenin vorgeschwebt hat.

Eine bedeutende These dieses wichtigsten Parteidokuments wird die Schlußfolgerung des XXI. Parteitags der KPdSU darüber sein, daß schon in der Etappe des entwickelten Sozialismus das Ziel erreichbar sei, daß die Begründung des Marxismus als höchste Stufe der gesellschaftlichen Entwicklung betrachtet haben, nämlich der Aufbau einer klassenlosen Gesellschaft. Das, wovon die progressivsten Geister der Menschheit jahrhundertlang geträumt haben, wird schon zurzeit der jetzigen Generation Wirklichkeit werden.

Das Sowjetvolk behauptet zusammen mit den sozialistischen Bruderlndern durch ihre Arbeit eine neue irdische Zivilisation, gegründet auf sozialer Gerechtigkeit und durchdrungen vom wahren Humanismus. Wir zwingen niemandem unsere Ordnung und unsere Ideale auf, glauben aber, daß dem Sozialismus die Zukunft gehört, daß der Große Oktober den Weg nicht nur unserem Land bahnte und bahnt. Dieses Bewußtsein erfüllt uns mit dem Gefühl eines berechtigten Stolzes, gut bekannt den Menschen, die neue Horizonte erfffnen und als Bahnbrecher auftreten.

Diese Horizonte müssen klar vor der Gefahr eines Kernwaffenkrieges sein, der unseren Planeten in nur wenigen Stunden in eine leblose Wste verwandeln kann. Die Sowjetmenschen solidarisierten sich mit allen, die gegen Wettrüsten für Frieden und internationale Zusammenarbeit kämpfen. Sie glauben an den Menschenverstand und daran, daß die Zivilisation, welcher der Große Oktober so viel gegeben hat, bewahrt werden wird.

Isaak MINZ,
Akademiestarke, Leninpreistrger

Das Bonner Gambit

Der politische Skandal in Bonn um die „Flick-Affäre“ schreitet nach Blitzechrengen voran. Die Läufe jagen hektisch über die Diagonalen, die Türme scharen sich zusammen, die Springer sind außer Kontrolle geraten, und der König beut sich angesichts einer Flankenbedrohung zu einer Rochade. Die Bauern sind verwirrt: Ein Schachmatt droht! Da fällt ein nem unvermittelt die Lösung ein: Ein Gambit!

Alle Blicke auf dem politischen Schachbrett Bonns richten sich auf die zweitwichtigste Figur. Jene sucht sich zunächst aus der Schlinge zu ziehen: Warum ausgerechnet ich? Wo doch alle die Schmach der Niederlage mitverschuldet haben! Schließlich wird verkündet: Die Führung des von der BRD regierenden konservativen CDU/CSU-Blocks hat nach einer Serie außerordentlicher und vertraulicher Konsultationen den Bundesstagsprsident Rainer Barzel zum Rücktritt gezwungen.

Vom dem früheren Führer der Christdemokraten, der — wie es sich herausstellte — auf Flicks Gehe seinen Parteitrouf für 1,7 Millionen Mark verkauft hatte, wandten sich alle verachtungsvoll ab. Selbst solche Freunde wie Dregger, die „zweite Figur“ auf dem politischen Schachbrett räumte das Feld mit dem üblichen Leumund der Bestchlichkeit.

In der Hinterzimmern der Macht atmeten viele erleichtert auf: Das Opfer ist geschlachtet, das Publikum muß sich beruhigen. So war es schon mehr als einmal. Man rief sich die Geschichte mit Otto Graf Lambsdorff in Erinnerung. Dieser hatte wegen der gleichen „Flick-Affäre“ den Hut nehmen müssen, worauf die übrigen Kunden der „schwarzen Kasse“ des Konzerns etwas verschmuften konnten.

Diejenigen aber, vor denen sie sich von hohen Tribünen aus über Anstandsregeln und Integrität, über eine „Hinwendung“ zu den moralischen Werten der „freien Welt“ ausgelassen hatten, kamen nicht zur Ruhe. Sie fordern eingehende Untersuchungen. Die skandalösen Enthüllungen schwellen mit jedem Tag zu einer Lawine an.

Offen wird mittlerweile von Flick-Geld als Wegbereiter für Kanzler Kohl gesprochen. Von Bestechungsgeldern, die der bayerische Ministerpräsident Franz Josef Strauß, Bundespräsident Richard von Weizsäcker und Außenminister Hans-Dietrich Genscher aus der „schwarzen Kasse“ bezogen haben sollen. Namen und Zahlen folgen aufeinander — wie beim Blitzschlag.

Nichts Gefrucht hat auch der „Schachzug“, der nicht ohne einen Tip von gewisser Seite unternommen wurde. Mit unverkennbar bayerischem Akzent zerte die „Welt“, irgendwo im Dunkeln ssen subversive Elemente und streuten Gift in die Massenmedien, und ihre vergifteten Waffen richteten sich gegen

konkrete Opfer: Otto Graf Lambsdorff sei das erste Opfer gewesen, nun sei der zweite Mann im Staate an der Reihe. Dahinter sei das Szenario des ganzen Komplotts erkennbar: Aus dem Dunkeln heraus sollte Helmut Kohl selbst zusammen mit der von ihm geführten Regierungskoalition ein Dolchstoß versetzt werden.

Der „Welt“ zufolge sind die im Dunkeln stehenden „subversiven Elemente“ Mitglieder des Parlamentarischen Urserversausschusses, die die Verwicklung von Politikern in die „Flick-Affäre“ aufklären. Oder meint die „Welt“ etwa dem „Spiegel“, der skandalösen Enthüllungen über die Massenkorrupktion in den höchsten Machtgremien an die Offentlichkeit brachte. Aber wer wird schon mit einem Spiegel hadern!

Am 7. November wird die „erste Figur“, wie die westliche Presse den Bundeskanzler tituliert, dem die Entgegennahme von 665 000 Mark vom Flick-Konzern angestammt wird, vor dem Untersuchungsausschuß erscheinen. Die Bonner Schachfreunde fragen sich: Wird sich denn für die Regierungskoalition ihr Figurenpoker bezahlt machen? Die Zukunft soll es zeigen. Doch schon heute, ohne die Anhörungen abzuwarten, steht es fest: Ein einfaches Schachspiel kostet in BRD-Läden ein Pappenspiel — weniger als ein Pfennig je Figur plus ein Paar Groschen für das Schachbrett. Die Figuren auf dem politischen Schachbrett Bonns sind viel teurer. Und nicht für jeden erschwinglich. Aber auch sie sind käuflich!

Viktor PONOMARJOW

Kurs auf Weiterentwicklung der Zusammenarbeit

Die allseitige Zusammenarbeit der Mitgliedsländer der RGW wird sich weiterhin auf der Grundlage des gegenseitigen Vorteils, im Interesse des Gedehens jedes Bruderlandes und der ganzen Sozialistischen Gemeinschaft entwickeln.

Bilanz ziehend über die Realisierung der Beschlüsse der Wirtschaftsberatung der RGW-Mitgliedsländer auf höchster Ebene und der Auflagen der außerordentlichen XXXVIII. Tagung des Rates in Moskau, konstatierten die Tagungsteilnehmer, daß der von der Wirtschaftsberatung beschlossene strategische Kurs greifbare Ergebnisse in der Arbeit an der Erweiterung und Vertiefung der Zusammenarbeit der Länder der Sozialistischen Gemeinschaft bringt und der Festigung ihrer Einheit und Geschlossenheit sowie der Stärkung der Positionen des Sozialismus in der Welt dient.

Die Tagung wertete die Ergebnisse der auf Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts orientierten Zusammenarbeit der Bruderlnder im zurückliegenden Jahr aus. Es wurde eine Reihe von Generalabkommen über die Zusammenarbeit in der Elektronik, der Mikroprozessor- und der Robotertechnik unterzeichnet und damit begonnen, gemeinsam ein komplexes wissenschaftlich-technisches Fortschritts der RGW-Mitgliedsländer für 15 bis 20 Jahre auszuarbeiten. Hervorgehoben wurde die Wichtigkeit der Realisierung der Festlegungen der Wirtschaftsberatung zur Unterstützung der SRV, der Republik Kuba und der MVR bei der Entwicklung ihrer Wirtschaft und bei der Erweiterung der Mitwirkung an der internationalen sozialistischen Arbeitsteilung. Die Tagungsteilnehmer behandelten den Stand der Koordination der Volkswirtschaftsplne der Bruderlnder für 1986—1990. Sie stellten fest, daß die RGW-Mitgliedsländer dabei sind, eine stabile materielle Basis für die weitere zuversichtliche soziale und ökonomische Entwicklung zu gestalten. Konkrete Aufgaben wurden für die Abschluphase dieser Arbeit gestellt.

Auf der Tagung wurden langfristige komplexe Maßnahmen für die Zusammenarbeit in der Energie-, Brennstoff- und Rohstoffwirtschaft gebilligt. Sie sehen den gemeinsamen Bau großer volkswirtschaftlicher Objekte, die Entwicklung der Spezialisierung und Konzentration der Produktion energie- und materialsparender Maschinen und Ausrüstungen vor.

Auf dem Territorium der UdSSR sind die Bauvorhaben Bergbaukombinat Kriwoi Rog und Erdgasfernleitung Jamburg-Westgrenze vorgesehen. Des Weiteren ist konzipiert, in Polen gemeinsam Steinkohlenvorkommen zu erschließen, in der CSSR Produktionskapazitäten für Magnetit und in der Republik Kuba für nickel- und kobalthaltiges Material zu schaffen und in der MVR und der SRV die Gewinnung von Nichtferrometallen zu sichern. Eine Reihe von Objekten soll auch in anderen Ländern gebaut werden.

Gebilligt wurden Maßnahmen zur weiteren organisatorischen Verbesserung der mehrseitigen Zusammenarbeit im Rahmen des RGW. Es geht dabei um die Erhöhung der Rolle des RGW und seiner Organe bei der Lösung besonders wichtiger Probleme in der Sphäre der materiellen Produktion und um die Stärkung der Vertragsbasis der Zusammenarbeit.

Die Tagungsteilnehmer stellten fest, daß die Entwicklung der RGW-Mitgliedsländer in einer komplizierten internationalen Atmosphäre vor sich geht, und bekundeten den einmttigen Willen, auch künftig alles zu tun, was erforderlich ist, um den Frieden auf der Erde zu bewahren, eine nukleare Katastrophe zu verhindern und das Wettrüsten einzudämmen.

Die nächste RGW-Tagung wurde für 1985 in Warschau angesetzt.

Der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kubas, Vorsitzende des Staatsrates und des Ministerrates der Republik Kuba, Fidel Castro, hob in seinem Schlußwort die bei der Tagung herrschende Atmosphäre des gegenseitigen Einvernehmens und Vertrauens hervor.



Kernwaffenfreie Zone: Wer dagegen und warum?

Die Besorgnis der Weltöffentlichkeit über die Gefahr einer nuklearen Katastrophe zeigt sich im Anwachsen der Bewegung für die Schaffung von kernwaffenfreien Zonen: So sind die Friedenskmpfer und die Teilnehmer der Antikriegsbewegung Norwegens mit der neuen Initiative hervorgetreten, in Nordeuropa ein Aktionsjahr für die Schaffung einer kernwaffenfreien Zone in der Region zu verkünden.

Womit erklärt sich, daß der vor mehr als 20 Jahren vom finnischen Präsidenten Urho Kekkonen unterbreitete Vorschlag, in Nordeuropa eine von Kernwaffen freie Zone zu schaffen, so aktuell ist? Die Sache ist nämlich die, daß sich die politische Atmosphäre in der Region verändert, was in der drastischen Verschärfung der militärischen Aktivitäten der USA seinen Niederschlag fand, die mit der Stationierung ihrer Mittelstreckenraketen in Westeuropa begannen — ihre geplanten Flugbahnen werden über die Territorien der Länder Nordeuropas führen —

und in der Aktivierung der Tätigkeit der NATO im europäischen Norden.

Ein Haupthindernis auf dem Wege zur praktischen Schaffung einer kernwaffenfreien Zone ist nach wie vor die negative Haltung der USA und des NATO-Blocks insgesamt.

Die jetzige USA-Administration lehnt kategorisch die eigentliche Idee einer solchen Zone ab, da sie die amerikanische nukleare Strategie, die die Führung des nuklearen Erstschlages vorsieht, stören könnte und einen „Anschlag“ auf die Doktrin des „flexiblen Reagierens“ der Nation unter Einsatz von Kernwaffen durch den Westen bedeuten würde. Die nuklearen NATO-Strategen gehen auch davon aus, daß die Schaffung einer kernwaffenfreien Zone im Norden Europas zu einer Revision der gesamten nuklearen NATO-Strategie an der nördlichen Flanke führen und den Verlust einer Reihe von militrstrategischen Vorteilen des Blocks in diesem Gebiet bedeuten würde.

Die Position der NATO bestimmt die Linie der Regierungen Norwegens und Dänemarks, die unter verschiedenen Vorbehalten versuchen, eine sachliche Diskussion dieser Frage aufzuschleben. Man beruft sich darauf, daß der Norden ohnehin schon kernwaffenfrei sei, da Norwegen und Dänemark offiziell ihren Verzicht auf die Stationierung von Kernwaffen und ausländischen Militärstützpunkten auf ihren Territorien in der Friedenszeit verkündeten, und Finnland und Schweden sie nicht besitzen, der mangelnde Wille, die Frage der Schaffung einer kernwaffenfreien Zone zu diskutieren, wird auch mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit, sie in einem „breiten europäischen Zusammenhang“ je nach Ablauf der sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über nukleare Rüstungen, als Gegenstand der Verhandlungen zwischen der NATO und der Organisation des Warschauer Vertrags u. a. zu erörtern.

Die Regierungskreise Norwegens sind der Ansicht, daß die Teilnahme ihres Landes an einer solchen Zone angeblich zur Aufhebung der NATO-Garantie der Sicherheit führen würde. Hier sei gesagt, daß die Verbindung der nationalen Sicherheit mit der nuklearen Strategie der NATO katastrophale Folgen in sich birgt, da das Land in einer Krisensituation selbst wider Willen in einen nuklearen Konflikt hineingezogen werden kann. Sein Schicksal wird von den militärischen Entscheidungen abhängen, die in Washington und der NATO getroffen werden.

Und es ist wohlbekannt, daß das Pentagon Europa als den „wahrnehmlichsten Kriegsgefahrplatz“ betrachtet, wo die USA einer offiziellen NATO-Doktrin zufolge im Falle eines Konfliktes als erste nukleare Schlige zu führen bereit sind.

Jeder Staat ist natürlich berechtigt, sich um seine eigene nationale Sicherheit zu kümmern. Das Hineinziehen der nordischen

NATO-Länder in die nukleare Strategie der NATO wird ihre Sicherheit wohl kaum gewährleisten. Die Sicherheit kann nur durch gemeinsames Suchen nach Lösungen gewährleistet werden, die den Ländern des europäischen Nordens die Möglichkeit sichern würden, außerhalb der Sphäre von Konflikten zu sein. Die Schaffung einer kernwaffenfreien Zone würde auf dem Wege nukleare Abenteuer bestimmter politischer und juristischer Hindernisse errichten und die Sicherheit der Region festigen.

Die Sowjetunion bekundete mehrmals die Unterstützung für den Vorschlag über die Schaffung einer kernwaffenfreien Zone im Norden Europas und die Bereitschaft, als ein Garant einer solchen Zone aufzutreten sowie einige Maßnahmen in Anwendung auf ihr eigenes anliegendes Territorium zu prüfen und mit den Interessierten Ländern die Frage der Verleihung eines kernwaffenfreien Status an die Ostsee zu diskutieren.

Symposium zu Ende gegangen

Ein Symposium zum Thema „100 Jahre heldenhaften Kampfes des namibischen Volkes gegen koloniale Besatzung“ ist im Hauptquartier der Vereinten Nationen in New York zu Ende gegangen. Die Teilnehmer der Veranstaltung haben einmttig ein Schludokument angenommen, das den Appell nach Verstärkung der Solidarität mit dem heldenhaften Kampf des unterdrückten Volkes von Namibia unter Führung seiner einzigen legitimen Vertreterin, der Sdwestafrikanischen Volksorganisation (SWAPO), gegen das R-

sistenregime der Südafrikanischen Republik.

Das Dokument verurteilt die Politik der berüchtigten „konstruktiven Zusammenarbeit“ der Administration der USA mit der rassistischen sdfrkanischen Republik. Es weist die von Washington und Pretoria unternommenen unannehmbaren Versuche zurück, die UNO von der Regelung des Namibia-Problems fernzuhalten und die Ernhung von Unabhängigkeit an Namibia mit dem Abzug kubanischer Truppen aus Angola knftlich zu verbinden.



Briefe an die Freundschaft

Er leistet stets sein Bestes

Kommt man im Kolchos „Avangard“ auf die Bestarbeiter der Produktion zu sprechen... Kommt man im Kolchos „Avangard“ auf die Bestarbeiter der Produktion zu sprechen...

Berührung mit Geschichte

MOSKAU. Im Zentralen Ausstellungssaal ist eine Schau zu Ehren des 67. Jahrestags des Großen Oktober eröffnet worden.

In seinem Jubiläumsjahr zeigt das Museum seine wertvollen Reliquien... Der Kern der Schau sind die Werke W. I. Lenins...

LENINGRAD. Unendlich ist der Strom der Leningrader und der Gäste der Nevestadt...

Karakadyk — ein sportliches Dorf

Dieses Dorf, die Zentralisierung der Irtyshsker spezialisierten Rayonwirtschaftsverwaltung...

sätzen ein den Anforderungen des Dorfes gemäßes Stadion errichtet...

Sportfesten, Spartakiaden und während der Geländeläufe...

zum Beispiel die Direktion des Sowchos „Saria“ im Rayon Pawlodar...

Briefe fördern die Freundschaft

Der Lehrer ist vor die Aufgabe gestellt, alles Wahre und Schöne, das die Menschheitsgeschichte hervorgebracht hat...

zierung machen sie zum echten Vorbild für die Schüler...

die Schüler ausüben muß. Gerne besuchen ihre Zöglinge den Sprachzirkel...

der Entwicklungsländer gesammelt. Protestkundgebungen, Pionernachmittage und politische Plakate...

„Legende von der Liebe“

Im Mai dieses Jahres fand bei den VIII. internationalen Filmfestspielen in Taschkent die Premiere des Spielfilms „Legende von der Liebe“ statt...

„Eaglefilms“ um Hilfe bei der Organisation von Naturaufnahmen in Indien...

— das ist viel mehr als bei einem beliebigen anderen Film der letzten Jahre...

daß dieses ferne und unbekannt Land ihm sehr nahe werden könne, weil dort Menschen lebten, deren Herzen dem Guten...

Bis zum letzten Atemzug



Richard SORGE. Ich habe am ersten Weltkrieg teilgenommen, habe die Krieg an beiden Fronten — im Osten und im Westen — mitgemacht...

Am Morgen des 7. November 1944 öffnete der Wirtzer die schwere Eisentür zu einer der Todeszellen im Tokioter Sugamo-Zuchthaus...

Dann verkündete er, der Justizminister habe angeordnet, daß die Hinrichtung heute zu erfolgen habe...

„Nein, meinen letzten Willen habe ich niedergeschrieben“, antwortete Dr. Sorge.

„Nein, nichts.“ Dr. Richard Sorge, so ist berichtet worden, war sehr ruhig.

Sicherlich dachte er daran, daß Mosekau in wenigen Stunden die Militärparade und die Demonstration über den Roten Platz erleben würde...

Vor Richard Sorge war sein japanischer Freund und Kampfgefährte Hozumi Ozaki zum Galgen geführt worden...

Festen Trittes, so wird in einem Bericht über die letzten Minuten Dr. Richard Sorges hervorgehoben...

Als er unter dem Galgen stand, rief er: „Es lebe die Kommunistische Partei! Es lebe die Rote Armee! Es lebe die Sowjetunion!“

Unsere Anschrift: Казахская ССР, 473027 г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фроиндшафт»

Redaktionskollektum Herausgeber: Sozialistik Kasachstan